

# Komparatistik

Jahrbuch  
der Deutschen Gesellschaft  
für Allgemeine und Vergleichende  
Literaturwissenschaft

2019



AISTHESIS VERLAG

AV

# Komparatistik

Jahrbuch  
der Deutschen Gesellschaft  
für Allgemeine und Vergleichende  
Literaturwissenschaft

2019

Herausgegeben im Auftrag des Vorstands  
der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine  
und Vergleichende Literaturwissenschaft  
von Annette Simonis, Martin Sexl und Alexandra Müller

AISTHESIS VERLAG

---

Bielefeld 2021



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Aisthesis Verlag Bielefeld 2021  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [www.geisterwort.de](http://www.geisterwort.de)

Open Access ISBN 978-3-8498-1659-9  
Print ISBN 978-3-8498-1726-8  
E-Book ISBN 978-3-8498-1727-5  
ISSN 1432-5306  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Marlen Bidwell-Steiner. *Das Grenzwesen Mensch. Vormoderne Naturphilosophie und Literatur im Dialog mit postmoderner Gendertheorie*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2017. 319 S.

Körpersäfte und Organe, Leib und Seele, Affekte und Passionen: Die konzeptuelle und literarische Erfassung von Körpern und ihrer Abgrenzbarkeit steht im Zentrum von Marlen Bidwell-Steiners Habilitationsschrift *Das Grenzwesen Mensch*. Der Titel bezieht sich auf – über Jahrhunderte polemisch diskutierte – Klassifizierungen des Menschen in *species* und *spiritus*, Materie und Geist, und damit verbundene ethische und politische Prämissen, vor allem aber auf die vielschichtigen Grenzgebiete, die diese Gegenpositionen unweigerlich eröffnen.

Über neun Kapitel hinweg erörtert Bidwell-Steiner, in welcher Weise Notionen des sechzehnten Jahrhunderts mit postmodernen feministischen und Gendertheorien epistemologisch übereinstimmen oder von ihnen divergieren. In frühneuzeitlicher, immer schon eher abseits des Mainstreams rezipierter Naturphilosophie (u. a. von Fracastoro, Sabuco, Telesio, Gómez Pereira) und in hochaktuellen Kontroversen um *Embodiment* und *feminist materialism* (wie von Butler, Haraway, Grosz, Braidotti) zeichnet die Autorin die Kontinuität von Denktraditionen eindrucksvoll nach. In beiden liminalen Perioden treten nämlich ähnliche Elemente dominant zutage, auf denen die *Scientific Revolution* mit Bacon oder Descartes zwar diskursiv aufbaute, die sie aber zugleich verschieg.

Bidwell-Steiner leistet erhellende theoretische Arbeit, denn sie führt eine Vielzahl von Texten und Modellen zusammen, beleuchtet ihre philosophische Tragweite, bespricht detailgenau die Implikationen, die Körper-Seele-Affekte-Betrachtungen an verschiedenen Punkten generieren, und zeigt die Verbindungslinien zwischen ihnen auf. Auf dieser Grundlage vollzieht die Autorin Analysen zu bekannten frühneuzeitlichen Autoren und Texten, zu Calderóns Theaterstücken *La hija del aire* und *El médico y su honra*, Ariostos *Orlando Furioso* und Fernando de Rojas' *La Celestina*, was ihre Thesen greifbar werden lässt und die literarische Präsenz von Körperdiskursen belegt. Die besondere Leistung des Bandes liegt zunächst in der konzeptuell durchdachten Zusammenstellung von bekannten und unbekanntem literarischen und philosophischen Texten aus zwei Epochen, die durch ihre Fragmentierung und radikale Neukartierung phänomenologisch miteinander in Beziehung stehen. Bahnbrechend aber legt *Das Grenzwesen Mensch* einen historisch konkret rückführbaren Fokus auf Dynamik und Verknüpfung offen, der aus den untersuchten Textkorpora gemeinsam hervorgeht und der kulturpolitisch nennenswerte Perspektiven für zukünftiges Nachdenken über Körperlichkeit eröffnet.

Methodisch beruft sich Bidwell-Steiner auf die Übersetzbarkeit durch Zeit und Raum von Bildinventar (in historischer und zeitgenössischer Semantik), auf wandernde und wandelbare Konzepte (nach Mieke Bal) und auf die Genderforschung, mit der sie die Frage nach Machtverhältnissen und Geschlecht dem gesamten Buch leitmotivisch unterlegt, und deren kritisches Potential *avant la lettre* sie bereits in Renaissancetexten spurenhafte nachweisen kann. Historisch und theoretisch bestens informiert, fasst Bidwell-Steiner ihre Fragestellung und

Methodik, Überlegungen zu den Schwellenepochen 16. und 21. Jahrhundert, einen Überblick über naturphilosophische Körpermodelle der Frühen Neuzeit und über Leiblichkeitsideen in heutiger feministischer Theorie in den ersten fünf Kapiteln zusammen. Daraufhin folgen die drei Großkapitel der theoretischen und literarischen Analyse, die alle als „Umstrittene Grenzbeziehungen“ bezeichnet sind, unterschiedliche Aspekte derselben umfassen und diese als Untertitel wiedergeben: „Affekte, Emotionen, Passionen“ (Kap. 6), „Mensch & Tier“ (Kap. 7), „Mensch & Artefakt“ (Kap. 8).

Diese drei Analysekapitel sind zueinander symmetrisch aufgebaut, was der theoretischen Komplexität einen passenden strukturellen Rahmen verschafft und eine flüssige Lesbarkeit gewährleistet. Zunächst weist Bidwell-Steiner in jedem der drei Kapitel auf die Parallelen bezüglich Emotionen (Kap. 6), Animalität (Kap. 7) bzw. Technik (Kap. 8) hin, die sowohl im 16. als auch im 21. Jahrhundert die Humanitätsaushandlungen bewegen. Bevor sie diese als krönenden Abschluss jedes Kapitels in den literarischen Analysen zu Calderón (Kap. 6), *Orlando furioso* (Kap. 7) und *La Celestina* (Kap. 8) anschaulich macht, erläutert die Autorin jeweils die zeitgenössische Relevanz der fraglichen Grenzbereiche des Menschlichen sowie ihre Bedeutungsschichten in der Renaissance. Diese beiden Analyseschritte sind besonders reizvoll, denn sie stellen einerseits faszinierende, aber wenig bekannte Denkgerüste von NaturphilosophInnen der Frühen Neuzeit vor, und geben andererseits einen gelungenen Überblick über die gegenwärtige Tragweite der Debatte, die sich über das Buch hinweg immer klarer aus dem vormodernen Geschichtsverständnis heraus erst erschließt. Bidwell-Steiner fasst die unterschiedlichen Positionen der kulturwissenschaftlichen materiellen und emotionalen Wende und ihr kritisches Potential ebenso zusammen (Kap. 6) wie die Verbindung von Animal Studies und Gender Studies in ihren ökofeministischen Ausrichtungen und dekonstruktivistischen Grundlagen (Kap. 7). Sie informiert über Theorien zu Körpereingriffen, wie sie in Haraways emblematischer Figur des Cyborgs, aber auch im ethisch explosiven Feld der plastischen Chirurgie, Implantate oder Vaginalkorrekturen Eingang findet (Kap. 8). Eben diese postmodernen Interessenlinien klingen, wie die Autorin überzeugend herausarbeitet, in historischer Verschiebung auf unterschiedliche Weise bereits im frühneuzeitlichen Gedankengut an. Vor dem Hintergrund aristotelischer und neuplatonischer Lehren sowie der Auslegung der Stoa, diskutieren Girolamo Fracastoro, Juan Luis Vives, Oliva Sabuco und Juan Huarte de San Juan Affekte und Passionen. Alle vier DenkerInnen stellt Bidwell-Steiner in Kapitel 6 vor und bespricht ihre Erkenntnisse ausführlich, so etwa Fracastoros „Prinzip der Sympathie, das die Welt zusammenhält“ (75) und seine Annahme der „Vorherrschaft des Herzens über das Gehirn“ (78), Vives' gegen stoische Emotionskonstruktionen gerichtete Affektlehre, Sabucos „protofeministische“ (90) Ausrichtung, die Affekte in einen medizinischen Diskurs einbettet und als „potentielle Störmomente“ (91) für das menschliche Leben sieht, oder Huartes Verständnis, Gefühlsregungen seien Teil einer „charakterlichen Disposition“ (97) des Mannes. So wie die genannten Gelehrten erforschen auch Calderóns Theaterstücke, so die These der Autorin, Gefühle in besonderem Maß, und sie verarbeiten unterschiedliche Passionsvorstellungen der Frühen

Neuzeit wie Sabucos Annahme der „Wirkmacht der Töne“ (107), die Calderón in der zentral gesetzten theatralen Musik als Emotionsauslöser spiegelt.

Sabuco taucht wie Huarte erneut, u. a. neben Bernardino Telesio und Gómez Pereira, im nachfolgenden Kapitel 7 auf, das danach fragt, was Mensch und Tier unterscheide. Bidwell-Steiner erkennt einen umfassenden Animismus in Sabucos Denken, mit dem die frühneuzeitliche Philosophin die Wirkungsweise des *spiritus* zu erläutern sucht (166). Was Bidwell-Steiner als die „Vertierung“ des Menschen in Renaissance-Psychologien“ (148-197) bezeichnet und u. a. mit Derrida oder Haraway eng liest, spürt sie dann in einer differenzierten Lektüre des Liebeswahns und der Tierwerdung Orlandos in Ariostos Epos auf.

Kapitel 8 stellt Körpermanipulationen als technologische, aber auch als magische Verlängerungen physiologischer Konstanten vor, die in der Frühen Neuzeit durch Kolonisierungsprozesse (Import/Export von Pflanzen und Epidemien), angehende Hexenverfolgungen, heilkundige Praktiken und ihre Verbreitung (durch die *Secreti*-Bücher, vormoderne Ratgeberliteratur) Körperkulturen veränderten und ebenso, wie dies in der Gegenwart der Fall ist, in diesem Bereich Grenzauflösungen motivierten (215). Nur konsequent ist daher Bidwell-Steiners abschließende Behandlung von *La Celestina*, die das Werk auf weibliches Geheimwissen hin untersucht und die Kuppplerin als „Inkarnation patriarchaler Ängste“ versteht, die „fiktional ins Magisch-Monströse erhöht und damit als reale Identifikationsoption erfolgreich stillgelegt wird“ (268).

Die penible Kenntnis frühneuzeitlicher und postmoderner kulturhistorischer Zusammenhänge, die Rekontextualisierung kanonischer Werke, das Aufrollen wenig bekannter Textwelten und Editions geschichten sowie die weitläufige Bibliographie und akribische Recherche machen Bidwell-Steiners Buch zu einem Lektüererlebnis, das seinesgleichen sucht und das die literatur- und kulturwissenschaftliche Forschung zu Körperlichkeit in der langen Moderne über scheinbar etablierte historische und räumliche Grenzen hinweg um eine starke Argumentationsschiene bereichert.

Romana Radlwimmer

Renzo Baas. *Fictioning Namibia as a Space of Desire. An Excursion into the Literary Space of Namibia during Colonialism, Apartheid and the Liberation Struggle*. Basel: Basler Afrika Bibliographien, 2019 (= Basel Southern Africa Series 12). 286 S.

Die Komparatistik nimmt für sich in Anspruch, ‚Weltliteratur‘ zu untersuchen und sich gleichzeitig darüber zu verständigen, was darunter überhaupt zu verstehen sei. Spätestens im Zuge postkolonialer Kritik wurde deutlich, dass sowohl die Fachgeschichte als auch der Begriff eines Kanons der ‚Weltliteratur‘ zutiefst eurozentristische Züge trägt.<sup>1</sup> Eine Möglichkeit, einen Umgang mit diesem Erbe zu finden, besteht darin, den Blick auf nichtwestliche Literaturen zu richten.

<sup>1</sup> Vgl. z. B. Claudia Öhlschläger. „Möglichkeiten und Grenzen des Vergleichs. Methodische Überlegungen aus der Perspektive der Komparatistik (Vergleichende Litera-